

Halb Wissenschaft, halb Kunst

Der Dresdner Frank Fröhlich hat in seinem Hörbuchverlag einen literarisch-musikalischen Streifzug durch „Das Alte Tharandt“ produziert.

Von Thomas Morgenroth

MORGENROTH.THOMAS@DD-V.DE

Die Häuser des Orts sind fast durchgängig ganz hölzern, kleinfenstrig und mit Schindeln gedeckt, haben aber seit einigen Jahren größtenteils ein ganz hübsches Äußere gewonnen, und machen, so buntscheckig auch einige hervorspringen, und mit der sie umgebenden einfach schönen Natur im auffallendsten Missverhältnis stehen, im Ganzen doch wenigstens keinen widrigen Eindruck auf uns.“

Was für ein Satz! Der Dresdner Historiker, Dramatiker und Romanautor Christian Friedrich Schlenkert (1757-1826) beginnt so seine Beschreibung der Stadt Tharandt. Schlenkert unterrichtete ab 1815 deutsche Sprache an der 1811 gegründeten Forstlehranstalt Heinrich Cottas, die 1816 zur Königlich-Sächsischen Forstakademie erhoben wurde. Sie gilt heute als weltweit älteste Einrichtung ihrer Art.

Cottas Lehranstalt wird 200

Ihr 200. Geburtstag im nächsten Jahr ist der Anlass, dass Schlenkerts launiger Aufsatz von 1804 über das Städtchen nunmehr auszugsweise auf einer CD anzuhören ist. Diese heißt „Das alte Tharandt“ und erscheint in dem feinen Dresdner Hörbuchverlag Goldmund. Dieser gehört dem Gitarristen und Komponisten Frank Fröhlich, der den literarisch-musikalischen Streifzug durch „Die Wiege der Forstwirtschaft“, wie es im Untertitel heißt, produziert hat. Er wählte gemeinsam mit der Buchhandlung Findus in Tharandt die Texte aus, komponierte und arrangierte die Musik.

„Bei diesem Thema ist man schnell bei Jagdbläsern und Fanfa-



Frank Fröhlich in seiner „Höhle“ unter dem Dach in seiner Wohnung auf der Saarstraße in Dresden-Coschütz. Den literarisch-musikalischen Streifzug „Das alte Tharandt“ präsentiert er gemeinsam mit Lars Jung live am 8. April 2011 in der Sparkasse Freital-Potschappel und am 24. Mai 2011, dem 200. Gründungstag der Forstlehranstalt, in der Buchhandlung in Tharandt.

Foto: Thomas Morgenroth

ren, lauten Motorsägen und leisem Vogelzwitschern“, sagt der 46-jährige. „Ich wollte aber keine pure Bebilderung.“ Er umrahmt die vom Dresdner Schauspieler Lars Jung vorgetragene Texte mit der neunteiligen Suite „Aufstieg zur Burgruine“. Das Thema wird von mehreren Instrumenten variiert: Marcus Rust spielt Trompete und Flügelhorn, Petra Andrejewski Oboe, Christian Topp Harfe, Volker Schlott Saxophon und Fröhlich Gitarre.

Auf dem Album, das eine Spielzeit von fünfzig Minuten hat, kommen Literaten, Wissenschaftler, Pastoren und Heimatforscher aus fast 300 Jahren zu Wort. Alles Männer, keine einzige Frau. Der Dichter Friedrich Schiller zum Beispiel, der in Tharandt 1787 am „Don Carlos“ feilte, beklagte sich über das schlechte Wetter. Heinrich von Kleist hingegen schwärmte 1800 von der „Fülle an Schönheit“ und Franz Grillparzer meinte 1826 gar: „Die Gegend ist paradiesisch“.

Musiker seit 20 Jahren

Heinrich Cotta hingegen kam eher aus praktischen Gründen nach Tharandt. Er fand den Wald geeignet, um dort die 1713 von Hans-Carl von Carlowitz formulierten Thesen von der Nachhaltigkeit („Man soll keine alten Kleider wegwerfen, bis man neue hat“) umzusetzen. Dessen Anweisungen sind auf der CD ebenso zu hören wie Cottas legendäre Antrittsrede bei der Gründung seiner Lehranstalt am 24. Mai 1811: „Der Beruf des Forstmanns ist halb Wissenschaft, halb Kunst.“

Das gilt freilich genauso gut für Fröhlichs Beruf. Ihm gelingt eine gute Mischung aus ernsten und heiteren, lehrreichen und unterhaltsamen Stücken. Er spannt den Bogen von Cotta weiter zu Emil Adolf Roßmäßler und dessen Trinkspruch auf die Förster, über Eduard Mörike und den Räuber Lips Tullian hin zum emotionalen „Abschied von Tharandt“ von Wolfgang Heinitz.

Wort und Musik gehören bei Frank Fröhlich von jeher zusammen. Anfangs sang er auch selbst, bis ihm der Opernsänger Gunther

Emmerlich sagte: „Sie spielen sehr gut Gitarre. Sie sollten aber besser schweigen.“ Fröhlich lacht heute darüber: „Er hatte so recht!“ Kurz vor der Wende bekam der aus Frankfurt an der Oder stammende gelernte Koch und studierte Kulturmanager, damals Chef der „Scheune“ in Dresden, seinen Berufsausschweis als Musiker. In zwanzig Jahren hat er sich als Gitarrist einen Namen erarbeitet, als Herausgeber von regionalen Sachbüchern Reputation verschafft, und er bekommt seit 2004 als Hörbuchproduzent mit eigenem Label deutschlandweit Anerkennung.

Mit seinen Text-Musik-Collagen zu einzelnen Orten hat Fröhlich eine Marktlücke gefunden. Der „Überfahrt

nach Hiddensee“ vor sechs Jahren folgten in seinem Goldmund-Verlag bislang sechzehn weitere Produktionen.

Die erfolgreichste ist die über die Frauenkirche Dresden, seine für ihn liebste die über Wien. Und die über Tharandt ist eine Premiere: „Es ist die erste Zusammenarbeit mit einem Partner“, sagt Fröhlich und fügt hinzu: „Eine sehr gelungene.“

Die Idee hatten die Tharandter Buchhändlerin Annaliese Erler und ihr Mann, der Forstprofessor Jörn Erler. Sie suchten die ersten Texte heraus, unterstützt von Anne Hollstein. Junior Julius Erler machte das Layout für die CD. Und Frank Fröhlich lies sich vom Aufstieg zur Burgruine zu seiner Suite inspirieren.

Von dort oben blickte schon Christian Schlenkert in die Täler. Er fände heute seine Vision bestätigt, dass sich Tharandt zu „einem Landstädtchen von feinem, gefälligen Aussehen erheben werde.“

■ Die CD ist in den SZ-Treffpunkten Freital und Dippoldiswalde erhältlich sowie in der Buchhandlung Findus in Tharandt.



„Das Alte Tharandt“, Frank Fröhlich, Lars Jung; Goldmund, 50 Minuten, 16 Euro.